

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 11 (1996)
Heft: 3

Rubrik: News SVD / ASD

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WELCHE ZUKUNFT FÜR INFORMATIONSSPEZIALISTEN?

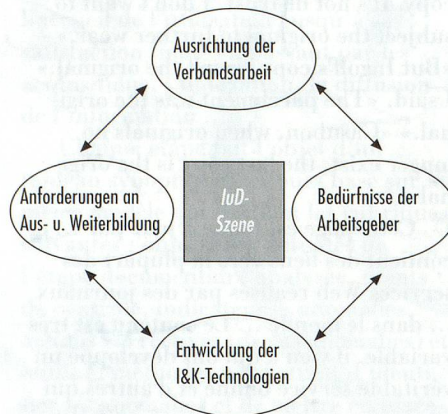
Eine Zusammenfassung des Berichts der SVD/ASD Arbeitsgruppe über dieses Thema und über die notwendigen Konsequenzen für die Ausrichtung der Verbandsarbeit.

Der Vorstand der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation (SVD) hat im Frühjahr 1995 eine Arbeitsgruppe beauftragt, eine Analyse über den Wandel des Berufsbildes vom Dokumentalisten zum Informationsspezialisten zu erstellen und daraus die notwendigen Konsequenzen für die Ausrichtung der Verbandsarbeit zu ziehen. Die bei den Berufsverbänden entstandene Unsicherheit über die vom Markt nachgefragten Berufsleute und der Ruf nach zeitgemässen Aus- und Weiterbildungskonzepten fassten wir in die folgenden Fragestellungen:

1. Welche Mehrwerte erbringt der Informationsspezialist im Vergleich zum konventionellen Dokumentalisten?
2. Wie lassen sich diese Mehrwerte als spezifisches, originales Produkt des Informationsspezialisten verkaufen?
3. Ueber welche Eigenschaften und Fähigkeiten muss der Informationsspezialist verfügen?
4. Welche Chancen und Risiken ergeben sich aus dieser Entwicklung für einen Branchenverband wie die SVD?
5. Mit welchen Anforderungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung sieht sich die SVD konfrontiert?

Ausgehend von der Notwendigkeit, die verschiedenen Berufsbilder im IuD-Bereich zusammenzuführen, und der Schaffung einer breiteren gemeinsamen Basis in der Grundausbildung, bearbei-

tete die Arbeitsgruppe das Thema unter den Aspekten:



Die Analyse ausländischer Ausbildungskonzepte und die kritische Würdigung der geleisteten Vorarbeiten (Bericht der Subkommission Ausbildung, Rahmenprogramm BDA, Profil EDK/VDK, etc.) ergab erste Ansätze für den SOLL-Zustand. Zur Einschätzung der gegenwärtigen Situation im Berufsfeld IuD führten wir Interviews mit elf - mehrheitlich verantwortlichen - Vertretern von IuD-Stellen aus verschiedenen Branchen sowohl in der Westschweiz wie in der Deutschschweiz. Die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien verfolgten wir insbesondere im Bereich des Internet, der elektronischen Märkte und des Information Retrieval. Aus der IST-Analyse, den Trends der Informations- und Kommunikationstechnologien und der Auswertung der Interviews lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten.

Neupositionierung

Auf der Ebene der IuD-Stellen bedingen diese Entwicklungen eine Neupositionierung, die zum Teil zu firmen-, branchen- oder länderübergreifenden Allianzen führen wird. Die Konzentration der Ressourcen auf value-added-Dienste ist ebenso unabdingbar wie eine

klare Abgrenzung im Angebot zwischen End-User-Services, Vermittlungstätigkeit und internem Consulting. Letzterer Aspekt gewinnt vor allem mit der zunehmenden Dezentralisierung in international ausgerichteten Unternehmen an Bedeutung. Mit dem Aufbau eines Information Controlling-Konzeptes kann eine kontinuierliche und systematische Leistungsbewertung sichergestellt werden.

Die technologische Entwicklung wird einerseits durch die zunehmende Komplexität für den einzelnen Informationsspezialisten wie auch für die Entscheidungsträger in den Unternehmen unüberblickbar. Es wird u.a. die Aufgabe der Berufsverbände sein, insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen Orientierung zu geben, was State-of-the-Art ist. Die Expertise auf diesem Gebiet ist am ehesten durch die Schaffung eines wissenschaftlichen Beirates sicherzustellen. Auf der anderen Seite eröffnet die Globalisierung

Schlussbericht zuhanden der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation (SVD), November 1995. - 53 S.

(Stichworte: elektronische Märkte, virtuelles Unternehmen) neue Dimensionen im Berufsfeld IuD. Neue Aufgaben im redaktionellen Bereich und in der Präsentation von Informationen auf Netzen wie dem WWW entstehen. Digitalisierung, Diversifizierung und Individualisierung der Produkte bilden kurz gefasst die Kernaussagen.

BDA, einzige zukunftsweisende Lösung

Im Bereich der Ausbildung stellt die Integration der Grundausbildung (BDA) die einzig zukunftsweisende Lösung dar. Dies genügt jedoch noch nicht; die Berufsausbildung ist auf eine wesentlich breitere Basis zu stellen. Das Verständnis des Informationsmanagements aus betriebswirtschaftlicher Sicht, Management-Methoden und Marketing einerseits und vertiefte Informatik-Kenntnisse andererseits sind zu vermitteln. Die Aneignung verschiedener Methoden auf dem Gebiet der Problemlösung, der Projektleitung, der Entscheidungsfindung und der Entwicklung anderer Fähigkeiten, z.B. im Bereich der Kommunikation und der sozialen Beziehungen soll die fachliche Ausbildung ergänzen. Die Integration dieser Berufsausbildung in die Fachhochschulen sollte prioritär behandelt werden. (vgl. Konzept der Fachhochschule Wirtschaft 2000 in Luzern, NZZ vom 26.1.96)

Die Inhalte der Berufslehre auf Assistentenebene sind unseres Erachtens einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Der grosse Anteil an Routinearbeiten, die künftig durch die skizzierten technologischen Entwicklungen entfallen dürften, lassen eine Rumpfausbildung entstehen, die wenig zukunftsorientiert erscheint. Wir möchten an dieser Stelle auch auf das

Modell der Assistentenausbildung in Deutschland hinweisen.

Weiterbildung


In der Weiterbildung spielen die Berufsverbände eine eher marginale Rolle. Die für die IuD-Stellen aktuellsten und drängendsten Probleme werden offenbar im Angebot von Dritten aufgenommen. Es besteht eine Divergenz zwischen Selbst- und Fremdbild. Die Nachfrage nach einem Einführungskurs für Wiedereinsteiger oder Umsteiger (Rheinfelden) wird weiterhin bestehen. Neben der Aktualisierung des Ausbildungsinhaltes dürfte es sich lohnen, auch die neuesten Entwicklungen im Weiterbildungsbereich (Stichwort Baukastensystem) einzubeziehen. Die Zusammenarbeit mit (branchenfremden) Experten und Bildungsinstitutionen - auch auf internationaler Ebene - wird unerlässlich werden. Als positives Beispiel sei die Kooperation des SVD mit der DGD im Zusammenhang mit der KWID-Konferenz zu erwähnen oder die permanente Zusammenarbeit des GRD mit der ADBS. Die Reform der Berufsausbildung bietet zudem ausreichend Synergiepotential, um auch die Weiterbildungsveranstaltungen professioneller und attraktiver zu gestalten. Das Weiterbildungsangebot sollte den bisher im Berufsfeld IuD Tätigen erlauben, mit den neuen Entwicklungen und veränderten Schwerpunkten im neu formulierten Ausbildungskonzept Schritt zu halten.

Ein einziges Sekretariat



Für einen Berufsverband wie die SVD heisst das, strategische Allianzen einzugehen zur Erreichung der kritischen Masse. Im administrativen Bereich ergeben sich Synergien, die mittelfristig zu einer Konzentration der bisher drei


Sekretariate auf ein einziges Sekretariat führen dürften. Inwieweit die geforderte Professionalisierung zur Schaffung einer neuen gemeinsamen Organisation der drei Verbände SVD, BBS und VSA führen wird, bestimmen letztlich die Mitglieder, einerseits durch ihre finanziellen Beiträge und andererseits durch ihr Engagement in den Leitungsorganen.


*Christine Schaller Felix
Projektleiterin*


 : Sur BBS Server + SVD/ASD Bulletin Board

An alle Informationsspezialisten/ innen im Raum Zürich

NEU NEU NEU   **Regelmässiger INFO-TREFF**

WO?  **INTERNET-CAFE,**
Uraniastr. 3 (Eingang Parkhaus),
Zürich, 5 Min. vom Hauptbahnhof,
Ital. Küche.

WANN?  **Jeden ersten Dienstag**
im Monat nach Feierabend (ca.
17.30/18.00 - 20.00)
Das erste Mal am 5. März '96

WARUM?  **Warum nicht! Informations- und Dokumentationsbegeisterte treffen sich zum lockeren und ungezwungenen Erfahrungsaustausch jeweils nach individuellem Büroschluss. SVD'ler/innen (Regionalgruppe Ostschweiz), Onliner/innen und sonstige Info-Interessierte sind herzlich willkommen.**

*Das Info-Team 2000: D.Stettler -
G.Esposito - J.Hagmann
Für weitere Fragen: Tel. 01-333 42 95,
E-Mail: gabriela.esposito@ska.com
sysop*

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Christine Schaller Felix, Projektleitung, Romanshorn
Jean-François Cosandier, Radio Suisse Romande, Lausanne
Ariane Rezzonico, E.S.I.D., Genève

DOKUMENTENMANAGEMENT – MODERNE ARBEITSTECHNIK IM I&D-BEREICH

«Dokumentenmanagement und Workflow – ein erfolversprechendes Rezept zur Eindämmung der Papierflut!» Unter diesem Motto lässt sich das

Ergebnis der zweitägigen SVD-Veranstaltung im Berner Technopark zusammenfassen, die mit 24 Teilnehmern/innen gut besucht war.

Das Tagungskonzept war so angelegt, dass der erste Tag eine Einführung in die Bausteine von Dokumentenmanagement-Systemen (DMS) sowie einzelner Produkte bot, während der zweite Tag eher den Gesamtlösungen vorbehalten war.

Der Berichterstatter führte als Moderator durch die Tagung und gab zu Beginn einen kurzen Überblick über den Entwicklungsstand von DMS und Workflow.

Bekanntlich geht es bei dieser komplexen Thematik um die Anwendung neuer Informationstechnologien in Kombination mit einer effizienten und systematischen Organisation der Arbeitsabläufe und Informationsflüsse im Unternehmen oder in einzelnen Unternehmensbereichen.

DMS liegt im Trend, und der Markt weist hohe Wachstumsraten auf. Der internationale Verband IMC (International Information Management Congress) prognostiziert für 1998 allein in Europa ein Marktvolumen von ca. 13 Mia US\$; dies entspricht fast dem Volumen des Online-Marktes der ganzen Welt (1994: 14,9 Mia).

Der IMC führt übrigens seinen «Annual Document Imaging Congress» 1996 in Genf durch (4.–6.6., vgl. Agenda), – eine gute Gelegenheit, sich auf den neusten Stand zu bringen!

Die Bausteine von Dokumentenmanagement-Systemen (DMS)

Produktmässig ist bei DMS eindeutig eine Tendenz zu offenen Architekturen festzustellen, d.h. Standardschnittstellen werden es ermöglichen, sämtliche Systemkomponenten zu integrieren.

Dass dies auch praktisch der Fall ist, zeigte gleich zu Beginn der erste

SVD Weiterbildungstagung vom 22./23.11.95 im Technopark Bern

Referent Herr R. Müller (Dialog AG) am Beispiel des Produkts «Keyfile». Mittels einer attraktiven Präsentationstechnik setzte er erste Schwerpunkte und Erfahrungen auseinander und bot eine sachdienliche Einführung in den Nutzen von DMS und Workflow.

Einen theoretisch interessanten Ansatz aus dem Blickwinkel des Business Process Reengineering bot Herr P. Gobonya (integral process ag), der eine umfassende Prozessmodellierung vorstellte. Es tat ganz gut, sich wieder einmal der Grundsatzfrage zu stellen: «Was ist zu tun?» Von dieser organisatorischen Kernfrage hängt nämlich letztlich der erfolgreiche Einsatz von DMS und Workflow ab.

Diese Problematik wurde auch klar von Herrn Hofmeister (DocWare, Fürth) herausgestrichen. Ein auf dem neusten Stand der Technik eingesetztes DMS bringt nichts, wenn nicht vorgängig eine genaue Analyse der Geschäftsprozesse erfolgt ist! Umstritten ist übrigens gemäss Herrn Hofmeister auch die Zukunft von SGML als Standard, da dieser vorläufig fast nur in technischen Branchen verbreitet ist.

**Ein auf dem neusten Stand
der Technik eingesetztes
DMS bringt nichts, wenn
nicht vorgängig eine genaue
Analyse der Geschäftsprozesse
erfolgt ist!**

Ganz aus der eigenen Betriebspraxis sprach dann Herr Maschek (EMS Chemie), der anhand des hauseigenen Projekts verschiedene Softwarekomponenten mit ihren jeweiligen Funktionen erläuterte. In Bezug auf das Projektma-

nagement wurde auch klar, dass bei einem DMS-Projekt möglichst viele Bereiche des Unternehmens einbezogen werden sollten. Besonders

wichtig ist auch die Abstützung (commitment) beim oberen Management.

Den Abschluss des ersten Tages machten die Herren Wyss und Berclaz vom Informatikdienst der Bundesversammlung, Bern, die für den Parlamentsdienst eine DMS-Lösung mit dem Produkt «BasisPlus» evaluiert haben. Das Projekt hat gezeigt, dass eine lange Evaluationsphase und ein guter Pilot die Akzeptanz bei den Nutzern entscheidend erhöhen können.

Gesamtlösungen

Zum Auftakt des zweiten Tages referierte Herr Stucki von der SUVA Luzern über das Projekt «SUVADOK». Als problematisch erwies sich in diesem Fall die Integration eines DMS in ein vorgegebenes Betriebssystem (OS/2). Über neue Schnittstellenentwicklungen, die ja durchaus im Trend liegen – wie eingangs erwähnt wurde – sollte jedoch dieses Problem in Zukunft gelöst werden.

Ein spezielles Anwendungsgebiet wurde sodann von Herrn Bachmann (DTI Wil) angesprochen. Das Retrievalsystem «Excalibur» scheint neue Massstäbe in der Textmustererkennung und in der automatischen Indexierung zu setzen. Sie zeichnet sich durch eine sehr hohe Indexierungsgeschwindigkeit und eine gute Regulierbarkeit der Retrievalscharfe aus.

In den zwei letzten Beiträgen ging es um Gesamtlösungen von Grossanbietern.

Neue Organisationsformen wie interdisziplinäres Arbeiten erfordern eine Entwicklung vom Dokumenten- zum Informationsmanagement. Herr R. Blattmann (Rank Xerox) zeigte am Beispiel des Produkts «Documentum», wie wichtig das Marketing (Strategie, Leitbild) bei der Einführung von DMS ist. Für «Documentum» ist offene Architektur (Einbau der besten Produkte als Komponenten) und Objektori-

**Eine lange Evaluationsphase
und ein guter Pilot können
die Akzeptanz bei den Nutzern
entscheidend erhöhen.**

entierung bereits Realität. «Documentum» kann übrigens gemäss Einladung von Herrn Blattmann jederzeit im Labor von Xerox in Zürich Oerlikon begutachtet werden.

Zum Schluss präsentierte Herr Aebi (IBM Schweiz) das für die Schweizerische Kreditanstalt entwickelte Enterprise Document Management System (EDMS). Wesentlich an DMS sei, dass das System eine Gesamtsicht auf alle unternehmensrelevanten (business critical) Dokumente über einen sogenannten Masterindex biete. Interessant

war dabei, dass der quantitative und qualitative Nutzen bzw. das Einsparungspotential von EDMS bereits empirisch berechnet worden sind (Bsp. SKA: Netto-Nutzen in US\$ 1995: 8,5 Mio).

**Was für kostengünstige
DMS-Lösungen?**

In der kurzen Schlussdiskussion ging es vor allem um die Frage von «kostengünstigen» DMS-Lösungen für kleine und mittlere Unternehmen. Welches ist die kritische Betriebsgrösse für die Einführung von DMS, und wo liegt der «Return of Investment»? Obwohl noch viele Fragen offen blieben, haben die Teilnehmer/innen eine gute Mischung von praktischem und theoretischem Rüstzeug auf ihren Weg mitbekommen, um die Dokumentenbestände und Archive in ihren eigenen Betrieben zu digitalisieren.

Übrigens war dies die letzte SVD-

Tagung, die aufgrund des Themenrankings der Mitgliederumfrage 1994 durchgeführt worden ist. Dieses Konzept (Evaluation der meistbegehrten Themen mittels Umfrage) scheint sich bewährt zu haben, so dass wir auch für die Veranstaltungen 1996/97 damit fortfahren. An dieser Stelle sei Frau Herz, Vorstandsmitglied SVD und verantwortlich für die Umfrage, herzlich gedankt.

@SVD Jürg Hagmann, Ressort Technik
+ Entwicklung
E-Mail: juerg.hagmann@dm.krinfo.ch



SVD-EINFÜHRUNGSKURS 1996

INFORMATION UND DOKUMENTATION IM BETRIEB

- 1. Teil:** 14. Oktober - 18. Oktober 1996
- 2. Teil:** 04. November - 08. November 1996
- 3. Teil:** 25. November - 29. November 1996

Kursort: Hotel Schützen, Rheinfelden (3 Minuten ab Bahnhof)

Unterkunft und Verpflegung: Obligatorisch im Hotel (Einzelzimmer mit Dusche/WC; Selbstwahltelefon und Radio; Fernseher und Minibar)

Die Zimmerreservation erfolgt aufgrund der Anmeldung durch die SVD.

Kurskosten: Alles inbegriffen (Kurs, Kursunterlagen, Logis sowie Pausengetränke); übrige Getränke sowie Extras zu Lasten der TeilnehmerInnen

- SVD-Mitglieder Fr. 4'200.-
- andere Fr. 4'600.-

Kursunterlagen: Die Kursunterlagen werden Mitte September zum Studium zugesandt. Zwischen den Kursteilen sind Aufgaben zu erledigen.

Kursattest: TeilnehmerInnen, die den Kurs erfolgreich besucht haben, erhalten eine Teilnahmebestätigung (Attest).

Anmeldefrist: 15. August 1996

Bestätigung: 31. August 1996

Rechnungsstellung: Das ganze Kursgeld ist vor Kursbeginn auf unser Postcheckkonto 30-1104-5 zu überweisen.

Teilnehmerzahl: Maximal 24 TeilnehmerInnen

Auskünfte, Detailprogramm und Anmeldung:

Theo Brenzikofer, SM Schweizerische Munitionsunternehmung, 3605 Thun; Telefon: 033/28 24 64, Fax: 033/28 42 47.